

Betreten der Baustelle erwünscht

35 000 Holzbausteine warten in der Kunstschule auf kleine Konstrukteure

Cham. Schnöde Holzklötzchen, fingerlang, bunt und ohne feste Verbindung sind aus den Kinderzimmern längst verschwunden. Die Chamer Kinder und Jugendkunstschule holt den simplen Baustoff aus Oma und Opas Kindertagen wieder aus der Versenkung und lädt kleine und große Architekten am Samstag, 3. März, zum „Turmbau“ ins Studienheim St. Josef.

Stein auf Stein, ohne „Mörtel“ und Bauplan, aber mit filigraner Fingerfertigkeit, Geduld und baumeisterliche Kreativität werden dann sicher einige Konstruktionen bis zur Zimmerdecke wachsen. Das den Turmbauern dabei nie der Baustoff ausgeht, hat die Firma Gebhardt Transport- und Lagersysteme der Kunstschule 35 000 Holzbausteine spendiert. Was man mit den simplen Holzklötzchen alles machen kann, haben Schüler der Kunstschule schon seit Wochen ausgiebig getestet. Auch „Chefbaumeister“ Andi Dünne hat die konstruktiven Grenzen des Materials ausgelotet und imposante Gebilde aufgetürmt.

„Mit etwas Knowhow sind Dinge möglich, die man vom schlichten Holzklötzchen nie erwarten würde“, versichert der Leiter des KUNSTbeTRIEBS. Ständig wächst die Erfahrung, die Bauten werden gewagter und spektakulärer und nicht selten erlebt Andi Dünne, dass sogar Eltern begeistert an den Gebilden ihrer Kinder mitarbeiten. Der Turmbau-Wettbewerb am kommenden Samstag wird jedoch in altersgerechte Gruppen unterteilt. Das Betreten der Baustelle ist den „Stiften“ ab fünf Jahren erlaubt. Mit acht Jahren gilt man als „Geselle“, „Polier“ sind Kinder ab 13 und erwachsene Teilnehmer gelten als „Baumeister“. Immer vom raschen Einsturz bedroht, wird nach Vervollendung des Bauwerks ein Foto gemacht, um das Ausmaß, den konstruktiven Aufbau, die Form, Farbe und Gestalt des Turms für die Ewigkeit festzuhalten. Anhand der Bilder wird es eine Prämierung geben. Als „Baugutachter“ hat sich Chams ehemaliger Stadtbaumeister, der Architekt Philipp Klein, angekündigt.

Info

Gebaut wird am Samstag, 3. März, von 14 bis 18 Uhr. Die Prämierung findet am Sonntag um 14 Uhr statt. Getränke und Verpflegung, Kaffee und Kuchen stehen bereit. Warme Socken, drei Euro Startgeld, viel kreative Energie und Geduld sind mitzubringen. Ein Schutzhelm zum Betreten der Baustelle ist nicht erforderlich.



Spektakuläre Konstruktion: Der Leiter des KUNSTbeTRIEBS, Andi Dünne lässt seinen Turm bis zur Zimmerdecke wachsen.



Nicht so hoch, aber viel bunter. Auch Mädels haben sichtlich ihren Spaß am Bauen.



Da wächst der Turm schnell in den Himmel.



Stein auf Stein: Farben und Formen der Bauwerke bleiben natürlich den kleinen Architekten überlassen.

Mama petzt

Her mit der Zwangsabgabe!

Ich weiß gar nicht, warum die alle auf der jungen Gruppe der Union so rumhacken! Ist doch 'ne tolle Idee, so eine Zwangsabgabe für Kinderlose! Edel sei der Mensch, hilfreich und gut! Es gibt doch genug Beispiele dafür, wie die Politik ihren Traummenschen formen kann, siehe Antirauchergesetze. Politik wirkt. Die Jugend raucht weniger. Crystal-Verbrauch nimmt aber zu. Es gibt so viele Beispiele: Lkw-Maut, CO₂-Reduktion, Feinstaub... Warum also nicht endlich gegen den demografischen Wandel empirisch bewährte Mittel wie eine Zwangsabgabe für Kinderlose oder noch besser gleich ein Verbot von Kinderlosigkeit? Was wirkt besser als der Druck auf den Geldbeutel mit Unterstützung von Polizei und Bürokratie? Ich sage: Die jungen Abgeordneten um Marco Wanderwitz von der Jungen Gruppe der Unionsfraktion haben sich schon viel mehr dabei gedacht, als sie diesen Vorschlag gemacht haben. Man möge nur mal durchkalkulieren, welchen Vorteil die Wirtschaft von so einer Kinderlosen-Abgabe hätte.

Profiteure wären an erster Stelle natürlich die, die immer profitieren: Auto-, Öl- und Energie-Riesen. Drei Fliegen auf einen Streich! Ich wundere mich, warum die nicht längst auf diesen genialen Zug der jungen Gruppe aufgesprungen sind. Oder haben deren Lobbyisten den Anstoß gegeben, das mal wieder auf die Tagesordnung zu bringen?

Die Autoindustrie wird jubeln, denn was will ich mit meinem Punto, Fiesta, Corsa oder hippen Mini, wenn da kein Kinderwagen reinpasst? Kinderlosenabgabe und der Absatz an Limousinen steigt. Spätestens jetzt muss die Ölindustrie auf den Zug aufspringen und die Kinderlosenabgabe fordern. Größere Schlitten bedeutet mehr Benzin oder Gas oder Strom!

Und hier kommen die Energieriesen ins Spiel. Warum sind die nach der Revolution beim Automotor-Antrieb so still angesichts einer Kinderlosenabgabe.

Die Pharmaindustrie freut sich ohnehin, schließlich bedeuten viele Kinder auch viel höheren Bedarf an Impfstoff, Wehenhemmern und Wehenmitteln, Gerätschaften für den so modernen Wunsch-Kaiserschnitt, Ultraschallgeräte und und und...

Jetzt haben wir sogar schon vier Schlüsselindustrien im Boot, die trotzdem schweigen angesichts der genialen Geldmaschine namens Kinderlosenabgabe

Ist das sozial gerecht? Was ist heute schon sozial gerecht? Es ist schon klar, dass sich die Reichen unter den Kinderlosen zusammen mit den Politikern etwas einfallen lassen werden wie einen Kinder-Emissionshandel. Reiche Kinderlose geben Familien Geld und sparen sich die Abgabe. Ist doch nicht schlecht, Hauptsache sie blechen. Andere kaufen sich irgendwo in Afrika, China oder Moldawien Kinder. Single-Männer lassen den Wirtschaftszweig Leihmutter mit Frauen in Polen, Rumänien oder Moldawien wieder aufleben. Alles eine Frage des guten Willens und des Einfallsreichtums.

Profitieren von dieser Zwangsfertilisation der Gesellschaft werden nicht nur die vier großen Schlüsselindustrien – es gibt auch frischen Aufwind bei Windeln, Nahrung, Spielwaren, Möbeln, Urologen wie Gynäkologen, Hebammen, Buchhändlern, Anwälten und Steuerberatern, Zoos und Hochseilparks, Dorfschulen, Busunternehmen, Vereinen und Krankenhäusern und nicht zu vergessen bei der aus ihrem schmuddeligen Schattendasein befreiten zur Schlüsselindustrie aufsteigenden Erotik- und Pornobranche. Da macht dank neuer Lobbyisten Politik endlich wieder Spaß!

Die Leidtragenden kann man an einer Hand abzählen: Die Monatsbinden- und Tampon-Industrie, die bisher nur durch nervende Werbung aufgefallen ist. Aber das tut wirklich niemandem weh! Von Stephanie Paa